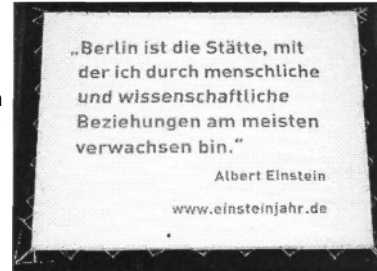


## Mit Berlin am meisten verwachsen?

### Bemerkungen zum Einstein-Zitat am Berliner Rathaus

Daß das Berliner Rathaus mit einem Einstein-Zitat schmückt und an den einstigen großen Bürger der Stadt erinnert, ist angemessen und verdienstvoll.

Daß die Organisatoren aus den vielen möglichen Einstein-Zitaten jedoch ausgerechnet folgende aus dem Jahr 1920 stammende Briefsentenz für das Berliner Rathaus auswählten, ist der Gipfel der Geschmacklosigkeit: *"Berlin ist die Stätte, mit der ich durch menschliche und wissenschaftliche Beziehungen am meisten verwachsen bin..."*. Diese Vereinnahmung Einsteins erinnert in fataler Weise an die sog. Jüdischen Vermächtnisse im hessischen CDU-Spendenskandal.



Schon ein Jahr nach seinem Brief an den damaligen preußischen Kultur- und Unterrichtsminister Konrad Haenisch, dem das Einstein-Zitat am Rathaus entnommen ist, proklamierte in Berlin eine "Anti-Einstein-Liga Deutscher Naturforscher" die "Judenreinheit der deutschen Wissenschaft". Seine Berliner Vorlesungen wurden gestört, seine Theorien wurden als "Bolschewikenphysik", als "krankhafte, undeutsche Gedanken", angeprangert.

Nach dem Attentat auf den in der Koenigsallee im Grunewald ermordeten Reichsaußenminister Walter Rathenau sagte Albert Einstein einen Vortrag in Berlin ab, weil auch er sich seines Lebens nicht mehr sicher fühlte. In einem Brief an Max Planck schrieb er: *"Nun hilft nichts als Geduld und Verreisen."*



Der Hausknecht der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel wurde beauftragt, einen dort herumlungern den Asiaten von der Wahnvorstellung, er sei ein Preuße, zu heilen.

Am 30. Januar 1933 hielt sich Albert Einstein zu wissenschaftlichen Vorträgen in Kalifornien auf. Er entschloß sich noch von dort aus, nicht mehr nach Berlin zurückzukehren. Bei der deutschen Botschaft in Brüssel beantragte er seine Entlassung aus der deutschen Staatsbürgerschaft. Die Deutsche Tageszeitung brachte hierzu am 1. April 1933 eine Karikatur Einsteins unter der Überschrift "Ein armer Irrer" mit folgendem Kommentar: "Der Hausknecht der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel wurde beauftragt, einen dort herumlungern den Asiaten von der Wahnvorstellung, er sei ein Preuße, zu heilen."

Die Ausbürgerung Einsteins wurde im März 1934 vollzogen, seine Konten wurden beschlagnahmt, sein ihm zu seinem 50. Geburtstag von der Stadt Berlin als Geschenk in Aussicht gestelltes Haus, (welches er schließlich auf eigene Kosten in Caputh errichten ließ - Einstein wegen der immer wieder verzögerten Schenkungsformalien an den damaligen Berliner Oberbürgermeister Boß: "Die Arbeitsweise der (Senats-) Behörden ist langsam, und mein Leben dürfte wahrscheinlich zu kurz sein, um mich ihren Methoden anzupassen") sowie sein dort liegendes Segelboot wurden meistbietend versteigert. Dem Beraubten wurde obendrein eine "Reichsfluchtsteuer von 15.675 Reichsmark auferlegt.

Albert Einstein hat auch nach 1945 mit dem Land seiner Herkunft nichts mehr zu tun haben wollen. Trotz zahlreicher Europa-Reisen hat er Deutschland und Berlin nie wiedergesehen. Seine Abscheu vor allem Deutschen, die sich zum unversöhnlichen Haß steigern sollte (Roger Highfield und Paul Carter, Die geheimen Leben des Albert Einstein, 1994) hielt bis zu seinem Tod unvermindert an: *"Er machte klar, dass er nichts mehr mit seinem Geburtsland zu tun haben wollte, dessen Einwohner er unterschiedslos für das Massaker an den Juden unter Hitler für schuldig befand. Die Intellektuellen hätten sich so schlecht verhalten wie die Massen, sagte er, und er nahm nur wenige seiner engsten Kollegen davon aus. Er war zu der Überzeugung gekommen, die Deutschen seien die grausamste Rasse der Erde; sie hätten die Mentalität von Gangstern und zeigten, so behauptete er, keine Anzeichen von Reue für die Jahre des Massenmords..."*

Gegen die beschämende posthume Umdeutung seines längst obsoleten Briefzitats am Roten Rathaus kann sich Albert Einstein nicht mehr zur Wehr setzen.

**Dr. Dr. h.c. Klaus-Heinrich Standke**, Berlin-Zehlendorf  
Direktor für Wissenschaft und Technologie bei den Vereinten Nationen a.D.

Aus: Rathaus aktuell -auch hierzu lesen

### Einsteinjahr: Wowereit enthüllte Zitat am Roten Rathaus

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, hat am Mittag des 2. März 2005 an der Fassade des Berliner Rathauses das Transparent mit einem auf Berlin Bezug nehmenden Einstein-Zitat enthüllt. Die Aktion steht im Kontext des diesjährigen Einsteinjahres. Weitere Zitat-Banner des Nobelpreisträgers befinden sich in Berlin u.a. am Bundeskanzleramt und am Bundesbildungsministerium. Die Enthüllung fand in Anwesenheit des Staatssekretärs im Bundesbildungsministerium, Ulrich Kasparick, und des Präsidenten der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Knut Urban, statt.

Das Zitat wird bis Ende September über dem Haupteingang des Berliner Rathauses hängen. Wowereit sagte bei der Enthüllung, er sehe Einsteins Worte als "Auftrag für die Gegenwart", dass Berlin ein Wissenschaftszentrum "parexcellence" bleibe und weiterentwickelt werde.

Der Wortlaut des Zitates am Roten Rathaus lautet:  
*"Berlin ist die Stätte, mit der ich durch menschliche und wissenschaftliche Beziehungen am meisten verwachsen bin."*

Das Zitat stammt aus einem Brief des Physikers an den preußischen Unterrichtsminister Konrad Haenisch vom 8. September 1920. Der Wortlaut des Briefes im Zusammenhang: *"An den Minister (...) Ew. Exz. Schreiben vom 6. Sept. erfüllt mich mit dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit. Ganz unabhängig von der Frage, ob ich soviel Wohlwollen und Hochschätzung verdiene, habe ich in diesen Tagen erlebt, dass Berlin die Stätte ist, mit der ich durch menschliche und wissenschaftliche Beziehungen am meisten verwachsen bin. Einem Ruf ins Ausland werde ich nur in dem Falle Folge leisten, dass äußere Verhältnisse mich dazu zwingen. Mit ausgezeichnete Hochachtung. AE."*

Das Foto zeigt Albert Einstein 1920 vor dem Physikalischen Institut in Berlin, zwei Jahre bevor er 1922 den Physik-Nobelpreis für seine Beiträge zur Quantenphysik bekam. Der Begründer der Relativitätstheorie war am 1. April 1914 als ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften in die deutsche Hauptstadt berufen worden.

Foto: Klaus Wowereit (m.) mit dem Staatssekretärs im Bundesbildungsministerium, Ulrich Kasparick (l.), und des Präsidenten der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Knut Urban.



Das Bundeskanzleramt ist bereits seit Anfang Februar mit dem leuchtend roten Einstein-Zitat "Der Staat ist für die Menschen und nicht die Menschen für den Staat" geschmückt. Seitdem 2. März ziert auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein Zitat des berühmten Physikers: Mit dem Satz "Wichtig ist, dass man nicht aufhört zu fragen" hatte der Wissenschaftler 1955 einem jungen Studenten Mut gemacht. Als einen "Höhepunkt" im Einsteinjahr kündigte Kasparick den "bislang größten Physikkongress auf europäischem Boden" am ersten März-Wochenende 2005 in Berlin an. Rund 6500 internationale Wissenschaftler kommen unter dem Motto "Physik seit Albert Einstein" zusammen.



Zum 50. Todestag sollen bundesweit öffentliche Gebäude mit Zitaten an den Nobelpreisträger (1879-1955) erinnern. Auch das Kanzleramt und die Schweizer Botschaft wurden bereits mit den Worten des Genies sollen neun Lastwagen mit den Sprüchen Einsteins durch Deutschland fahren

versehen. Darüber hinaus

Weitere Informationen und weiterführende Links zum Einsteinjahr finden Sie auf der Berlin.de-Seite zum Einsteinjahr.

<http://www.berlin.de/kultur-und-tickets/events/einstein/index.html>

Einsteinjahr: Wowereit bei der feierlichen Eröffnung  
<http://www.berlin.de/rbmskzl/rathausaktuell/archiv/23686/indexhtml>

[Zitate-Aktion zum Einsteinjahr läutet Veranstaltungen ein](#)  
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Solche Lastwagen mit Einstein-Zitaten werden im Einsteinjahr durch Deutschland rollen.

23.2.2005 - Kleine Anfragen:  
Titel: Einstein-Jubiläum ohne Wissenschaftssenator?  
Abgeordneter: Monika Grütters (CDU)